

Der Freund der Jugend.

68. Stück.

Zweite Fortsetzung des Abels.

Eva und die Vorigen.

Eva. **W**as ist, das du o Sohn! mit solchem
Eifer sagst?
Dein Feind allein ist der, den du im Busen
tragst!

Adam. Die kranken Seelen, welchen nicht
Verlanget zu genesen,
Sind immer solcher Art gewesen,
Sie fürchten sich für jener Hand,
Die sie zu heilen Mittel fand. —
Ach! diese Wunden sind gewiß nicht mehr zu heilen,
Und, unsre Mühe wird hier keine Früchte theilen!

Eva. Ich hoffe gleichwohl noch auf ihn;
Noch ändert er gewislich seinen Sinn,
Bereut, wird er die Missethat verfluchen!
Hat er gleich einen Fehltritt iht gethan,
Und gieng er gleich auf seiner Eltern Bahn,
So wird er sich dennoch zu bessern suchen! —
Rechtfertige dann o Sohn! der Mutter banges Hoffen
Durch Zeichen die vollkommen sind!
Laß dein Herz wiederum für deinen Bruder offen,
Komm!



Komm! und umarm ihn geschwind!
 Kommt beyde, werfet euch vereint in meine Arme!
 Auf! zeigt daß euer Blut
 Aus dieser Quell entsprungen sey!
 Komm Cain, und du Abel, kommt herbey!

Abel. Ich bin bereit!

Cain. Nein, nicht in Ewigkeit! —

Eva. Was seh ich?

Gott! es weigert Cain sich
 Der Mutter treuen Brust zu nahen!

Cain. Genug o Mutter! es ist deine Müß ver-
 gebens!

Eva. Wie? ich soll mich umsonst um dich bemü-
 het haben?

Und mich mit keiner Hoffnung laben?
 Beweget dich der Mutter Herz denn nicht
 Das schon in tausend Stücke bricht,
 Die Kinder so getrennt zu sehen!
 Besieg o Sohn! dein hartes Herz
 Durch jene Nahrung, welche du
 Als Kind an meiner Brust gefunden;
 Durch den bey der Geburt erlittnen harten Schmerz!
 Des Fluches allererste Wirkung
 Versöhne dich! —

Cain. Weil du es haben willst, so soll es auch ge-
 schehen!

Eva. O! welche Freude, welch Vergnügen
 Fühl ich das Mutterherz besiegen!
 Dieß feste brüderliche Band
 Zerreiße nie der Zwietracht Hand! —
 Geliebte Kinder ach! wie schön sind diese Triebe! —
 (weint.)

So siegt dann endlich doch die zarte Mutterliebe!
 Adam,



Adam. Der Himmel segne deinen Wunsch!
Aber —

Eva. Was ist's, das dich betrübet?

Adam. Ich fürchte, und ich weiß nicht was! —
Unruhig ist ohn Unterlaß
Die Horde der Gottlosen!
Sie sind noch weit unruhiger
Als selbst das ungestüme Meer,
Das, wenn es auch nicht tobt
Dennoch in seinem tieffen Busen
Ein Ungewitter meist verbirgt,
Das alles gleich verschlinget, und erwürgt!

Chor.

Dochter der Hoffart, du Wurzel der Laster,
Du Feindinn dein selber, o boshafter Neid!
Du frisst die Gemüther, und machst sie verhasst-
ter,
Weit ärger als Eisen der Rost durch die Zeit!
Dem Hauche der Schlangen kann man dich ver-
gleichen,
Der alles vergiftet, was er nur berührt! —
Behüt uns von diesen ansteckenden Seuchen
O Herr, dessen Antlitz Barmherzigkeit ziert!
Du selbst bist die Liebe, wer in dieser bleibt,
Der bleibt in Dir ewig, und du bleibst in
ihm!



Zweiter Theil.

Kain, hernach Abel.

Kain. Ja, nun ist schon der feste Schluß gemacht,
Der Bruder soll von meinen Händen sterben!
Die Freundschaft die mein Herz verstellte hervorge-
bracht,

Ist mir zu hart, noch länger zu ertragen! —
Er ist zuwider dem, was ich gesucht zu wagen! —
Es werde der Gerechte unterdrückt,
Und die Vernunft sey dann mit lauter Wuht bestrickt! —
Dort kommet Abel hergegangen! —
Auf meinem Angesicht,
Soll iht verstellte Ruhe prangen,
Der Zorn aber stirbt in meinem Herzen nicht! —
Und, so wird mir der Streich gewiß recht gut ge-
lingen! —

Beliebter Bruder!

Abel. So ist es wirklich wahr, daß du zurücke
kehrst,

Und durch den holden Brudernamen
Die Ruhe meines Herzens mehrst?
Wie friedlich, und wie schön ertönet er
Von deinen holden Lippen her!

Kain. Ja Abel, iht bin ich nicht mehr,
Der ich vorhin gewesen!
Die Seele ist iht schon genesen,
Vom Zorn, und misvergnügtem Wesen!
Den Eifer, der in mir vorher so rege war,
Misbillig ich iht ganz und gar!

Komm! laß uns in das Feld hinaus vereinigt gehen,
Und unser Vater soll der Lehre Wirkung sehen!

Abel. So wird das Vorurtheil auch iht zu Nicht
gemacht,
Daß

Daß Abel Gott allein ein Opfer dargebracht!

Kain. Ja, ich will iht dem Herrn ein neues Opfer
bringen,

Dies wird das erstere verbessern, und durchdringen!

Abel. Wenn? heut?

Kain. Ja, in ganz kurzer Zeit!

Abel. Wo, und in welcher Gegend?

Kain. Dort auf dem Feld, von hier nicht weit!

Abel. Das Opfer aber —

Kain. Ist auch bereit!

Abel. Jedoch, dein Herz —

Kain. Ist auch schon frey von allem Schmerz!

Abel. Doch, wird dieß Opfer auch des Herrn wür:
dig seyn?

Kain. Es dringt gewiß zum Himmel ein!

Abel. Und, was für eines ist's?

Kain. Das wirst du schon erfahren!

Abel. O! so erlaube mir

Mein Bruder, daß ich mich mit dir

Ihm beyzuwohnen möge paaren!

Kain. Ja, ich versprech es dir, du sollst zugegen
seyn!

Abel. Nun, so erfülle bald, was du dir vorge:
nommen!

Kain. Ja, mein Verlangen leidt auch keinen Auf:
schub mehr!

Laß uns daher

Zum Werke selber kommen!

Eva, und die Vorigen.

Eva. **W**o gehet ihr geliebten Söhne hin?

Kain. Ins Feld!

Abel. Ins Feld!

Eva.



Eva, So treff ich euch dann nun Gott Lob! so
fest verbunden

Ihr lieben Söhne wieder an!

Und, so ist auch die Furcht des Vaters froh verschwun-
den!

Kain. Komm Bruder, und verweile nicht mehr
hier!

Abel. Sieh, ich bin schon bereit, ich geh, und folg
ge dir!

Kain. Es scheint, daß du noch willst länger
hier verbleiben.

Abel. Gestatte mir nur einen Augenblick! —

Kain. Der Tag treibt immer mehr die Dunkelheit
zurück! —

Abel. Ach, liebste Mutter lebe wohl!

Eva. Was willst du mir o Sohn! mit diesen Zärt-
lichkeiten

Die außerordentlich sind, sagen, und bedeuten?

Du drückest meine Hand an dein beklemmtes Herz,

Du seufzest, und du siehst auf mich mit bangem Schmerz,

Du suchest immer fortzugehen,
Und bleibest doch unschlüssig stehen.

Du wagest einen Schritt,

Indem dein Fuß zurücke tritt;

Und meinen Armen kannst du dich gar nicht entreis-
sen! —

Sohn! rede, was soll denn dein¹ banges Schweigen
heißen?

Abel. **D** Mutter, auch bis diese Stund,

Sind mir die innerlichen Triebe

Von meinem Herzen noch nicht kund!

Ja, mir ist alles dick, und trübe!

Ich finde mich selbst in mir nicht,

Nie

Nie bist du meinem Augenlicht
 So schön, und liebreich vorgekommen!
 Nie hab ich mich von deinem Herzen,
 Getrennt mit so viel Leid, und Schmerzen!

Eva, hernach Adam.

Eva. **D** Sohn, wie zärtlich ist,
 Dein Herz, und deine Liebe!

Adam. Wie? was merk ich an dir für unverhoffte
 Triebe,

Ja, ganz beträhnt dein Angesicht.
 Und, welche Furcht, die aus dir spricht,
 Daß ein unartger Sohn den Frieden werde brechen,
 Und sich durch Grausamkeit an seinen Bruder rächen!

Eva. O nein!

Ich kann vielmehr vergnügt, und fröhlich seyn!

Adam. Wie? fröhlich, und du weinst! —

So zerfließt ein Herz in Thränen,
 Das der Kummer niederbrückt,
 Diese zeigen an das Sehnen,
 Das das Herze ganz bestrickt!
 Wer kann ein Vergnügen hoffen,
 Von uns, das vollkommen ist,
 Wenn des Geliebten Herz getroffen,
 Und, in Thränen ganz zerfließt!

Eva. Wahr ist es o Gemahl, ich bin ohn Ursach
 Die Thränen, die du siehst aus meinen Augen fließen,
 Hat nur die Zärtlichkeit in mir hervorgebracht.
 Die



Die Worte Abels sinds, die mich entzücken müssen,
 Sein zartes Herz hat auch das meine reg gemacht!
 Ach! hättest du die Brüder
 Gesehn, wie sie sich wieder
 So zärtlich, und so schön vereint,
 Gewiß, du hättest selbst geweint!

Adam. So gehen dann, die Brüder iht vereint —
 Jedoch, wohin?

Eva. Ins Feld!

Adam. O Gott!

Eva. Du seufzst!

Adam. In diesem Frieden ist was Grausames ver-
 borgen,

Kain war allzu sehr vertieft in wilden Sorgen,
 Drum traun ich diesem Frieden nicht!

Eva. Es ist ja unser Sohn ein Mensch, und nicht
 ein Thier!

Adam. Der Mensch ist grausamer noch, Eva,
 glaub es mir,

Wann er vom Pfad der Tugend weicher;
 Viel stärkere Waffen sinds, die ihm die Bosheit rei-
 chet!

Eva. Der ungegründete Verdacht,
 Der dir so vielen Kummer macht,
 Entstand schon durch den ersten Fehler,
 Den dieser, als die Frucht davon hervorgebracht!
 Ich weiß, daß wir selbst unserm Elend dienen,
 Ja wir mißbrauchen auch
 Undankbar gegen Gott die Gaben,
 Die wir von ihm empfangen haben!
 Werkzeuge müssen sie zu unsrer Strafe seyn,
 Denn, selbst den größten Feind schließt unser Busen
 ein!

(Wird fortgesetzt.)